

umfassendem Blicke die eben erwähnten Probleme, und wir können nur wünschen, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden fallen mögen.

Obgleich die Schrift durchaus auf der Höhe medicinischer und psychiatrischer Wissenschaft steht, so geht doch das Eine daraus hervor, daß für die Erforschung der pathologischen Kindesnatur noch eine außerordentliche Arbeit für die Psychologie übrig bleibt. Wenn Schulärzte und Lehrer noch eine gemeinsame Arbeit von zwei Jahren gebrauchen, um den Geisteszustand eines abnormen Kindes einigermaßen sicher festzustellen, so zeigt das, daß bei allen gelehrten psychologischen Untersuchungsmethoden für das nothwendigste praktische Bedürfnis noch nicht allzuviel abgefallen ist. Es ist darum angezeigt, bei dieser Gelegenheit gerade an diesem Orte auf diese Lücke hinzuweisen, daß wir neben der Schärfung und Specialisirung der psychologischen Untersuchungsmethode auch auf deren Vereinfachung zum Zwecke der Brauchbarkeit für praktische Bedürfnisse sinnen müssen.

TRÜPER (Jena).

K. BONHOEFFER. Ein Beitrag zur Kenntniss des großstädtischen Bettel- und Vagabondenthums. Eine psychiatrische Untersuchung. Berlin, J. Guttentag, 1900.

Es wird behauptet, daß unlängst die Verwaltungsbehörde einer deutschen Universität einen Lehrstuhl für physiologische und experimentelle Psychologie nicht für nothwendig gehalten habe und darum die Errichtung eines solchen ablehnte. Die Psychiatrie ist doch im Grunde nur die Anwendung physiologisch-psychologischer Kenntnisse auf pathologische Zustände, muß also ohne Psychologie ihre eigene Psychologie des Normalen nebenbei ausbilden, der darum naturgemäß an wissenschaftlicher Durchbildung Manches fehlen muß. Dennoch aber verdanken wir der Psychiatrie außerordentlich viel für die Förderung der psychologischen Forschung. Manche Psychiater haben ihren Ruf als Psychologen erlangt. Auch die Pädagogik muß ohne sorgfältige physio-psychologische Grundlage ins Blaue hinein arbeiten. Da von den juristischen Verwaltungsbehörden außerdem die Nothwendigkeit der pädagogischen Lehrstühle an den deutschen Universitäten erst in allerjüngster Zeit hier und da eingesehen worden und sie darum im Allgemeinen noch als Autodidactin durchs wissenschaftliche Leben wandern muß, so liegt auf der Hand, daß der pädagogischen Psychologie noch weit mehr fehlen wird. Aber auch die Jurisprudenz und namentlich die Criminalistik waltet ohne sorgfältige psychologische Grundlage nicht ihres Amtes, wie sie es im Interesse ihres Auftraggebers, der Gesellschaft, sollte. Das Urtheil, das sie in den einzelnen Fällen fällt, kann nur ein gerechtes sein, wenn das psychologische Verständniss für die betreffenden Fälle und vor Allem auch die Genesis dieses psychopathologischen Zustandes, welchen man Rechtsbruch nennt, nach zuverlässiger Methode erklärt werden kann. Namentlich aber greift die Criminalistik im Strafvollzuge fehl, weil die pädagogische Wirkung der Strafe auf die Psyche des Rechtsverbrechers nicht selten wegen mangelhafter Psychologie falsch gewerthet wird. Der ganze Strafproceß kostet dann der Gesellschaft viel und nützt wenig oder nichts. Mir erzählte ein-

mal ein Amtsrichter, daß er an dem betreffenden Tage einen Vagabonden zum 100. Male verurtheilt habe. 99mal war also die Strafe schon fruchtlos gewesen. Dennoch erfolgte sie zum 100. Male!

Für diese Behauptungen liefert die Schrift von Dr. LAQUER nach der ärztlich-erzieherischen und die vorliegende namentlich nach der criminalistisch-pädagogischen Seite hin schwer anfechtbare Beweise. Der Zweck der Schrift ist zwar ein anderer, aber es dürfte nicht überflüssig sein, bei einer solchen Gelegenheit auf die Lücken der im öffentlichen Dienste stehenden Arbeit der Wissenschaft und ihrer Anstalten hinzuweisen. Wenn hier Wesentliches fehlt, so ist das von erheblich größerer Tragweite, als wenn einmal hier oder da in der Praxis ein Mißgriff gethan wird. Praktische Mißgriffe werden durch die Erfahrungen des Lebens sich wieder ausgleichen. Unzulängliche Theorien oder fehlende Einsicht haben oft unausgleichbare Folgen für das öffentliche Leben.

BONHOEFFER beschäftigt sich hier mit einer psychologischen oder wenn man will psychiatrischen Analyse des großstädtischen Bettel- und Vagabondenthums. Es sind die in socialer, ethischer, körperlicher und psychischer Degeneration sich befindlichen Individuen, die immer wieder dem Bettel und der Obdachlosigkeit verfallen, und die psychiatrische Untersuchung, welche BONHOEFFER mit ihnen vorgenommen, muß als eine ebenso lehrreiche als bedeutsame betrachtet werden, sowohl nach der Seite der hederitären Ursachen, unter denen in erster Linie Alkoholismus und Geisteskrankheit stehen, als auch nach der Seite der erworbenen und zu meist durch das Milieu bedingten Ursachen, wo wiederum Alkoholismus, psychische und ethische Defecte und damit fehlerhafte oder mangelnde Erziehung im Vordergrunde stehen. Aber auch was BONHOEFFER über die Behandlung und Vorbeugung dieses gesellschaftlichen Abhubes sagt, verdient vom psychologischen wie vom pädagogischen und criminalistischen Standpunkte aus unsere Beachtung.

122 Fragen dienen als Leitfaden für die Zergliederung der abnormen Psyche und ihres leiblichen Trägers von 404 Individuen, als auch zugleich zur Erforschung des Milieus, das solche defecte Wesen hervorgehen läßt.

TRÜPER (Jena).

Bemerkung.

Um Verwechslungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß der Verfasser des Bd. 25 S. 286 *dieser Zeitschrift* veröffentlichten Referats über eine Arbeit von OELZELT-NEWIN Hr. Dr. jur. BERTH. FREUDENTHAL zu Breslau ist.